

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

130 (4.11.1911)

Ersteinst
dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
Mit. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 40 Pfg. (Beitzeit)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tags zuvor 4 Uhr nachm.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.
Telephon Nr. 11.

Nr. 130.

Erstes Blatt.

Samstag, den 4. November 1911.

Erstes Blatt.

72. Jahrgang.

Der Wechsel des Kriegsglücks.

Das das Glück und gar das Kriegsglück wetterwendig ist, ist eine bekannte Sache. Aber nicht deswegen bloß hätte man in Italien auf den Wechsel des Kriegsglücks rechnen müssen und sollen, sondern weil die ersten Erfolge gar zu selbstverständlich und billig waren und darum voraussehen war, daß, was durch einen überraschenden und räuberischen Handstreich errungen werden konnte, nicht entfernt spätere Erfolge verbürgte. Ganz im Gegenteil mußte man darauf gefaßt sein, daß gerade das, was den Unwillen sogar unbeteiligter Mächte und Privatleute erregt hatte, erst recht viel Empörung der gegen Recht und Gerechtigkeit Angegriffenen und Ueberrumpelten hervorgerufen und die bekannte türkische Bravour und den mohammedanischen Fanatismus zu äußersten Leistungen anspornen mußte.

Das ist denn auch schneller und, wie es scheint, gründlicher geschehen, als man hätte annehmen können. Die Italiener haben in wenigen Tagen sehen können, daß sie wohl im Handumdrehen sich einiger Küstenstädte ohne erhebliche Verluste bemächtigen konnten, daß aber die Türken und Araber noch nachträglich sich einstellten, eine blutige Rechnung präsentierten und sogar manche Eroberungen zurückerobereten. Es ist nicht anzunehmen, daß die türkischen Berichte über die italienischen Niederlagen und Verluste ganz richtig sind. Aber die italienischen waren es erst recht nicht, selbst die späteren nicht, die schon etliche Hunderte Tote eingestanden. Und so wird denn in Italien, dessen Volk sich so sehr für den Raubzug begeisterte, bereits ein gehöiger Kagenjammer eingetreten sein. Vielleicht ärgert man sich schon gründlich, daß man nicht zugegriffen, als die überraschte und geängstete Pforte sich mit der im Grunde ja nur nominellen Oberhoheit über Tripolis begnügen, das Wesentliche aber den Italienern überlassen wollte. Ja Rom nahm man aber den Mund voll und wollte durchaus das ganze Tripolitaniern mit Haut und Haaren einstecken, bloß weil es durch einen unvorhergesehenen Ueberfall gelungen war, die Stadt Tripolis fast ohne Gegenwehr zu nehmen.

Begreiflicher schon ist es, daß man jetzt in Konstantinopel den Mund voll nimmt, die Friedensvermittlung der Mächte zurückweist und den Krieg fortsetzen will. Begreiflich, darum verzweifelt und vielleicht sogar nicht einmal ganz unklug. Denn zu Lande kann sich die Türkei mit den Italienern in Tripolis wohl messen. Die italienischen Truppen mögen besser und moderner ausgerüstet sein, aber die Verpflegung ist für sie schwieriger und sie wissen nicht so mit dem Terrain und den Bedürfnissen Bescheid wie die Türken und die Araber. In der eigentlichen Türkei liegen die Dinge schon schlimmer für die Pforte wegen der nationalen und konfessionellen Streitigkeiten der gemischten

Bevölkerung, und weil die Hafenstädte und Inseln den italienischen Schiffgeschützen ziemlich wehrlos preisgegeben sind. Aber da rechnet die Pforte nicht ganz mit Unrecht darauf, daß die Mächte aus Eifersucht auf einander die Uebertragung des Krieges auf europäisches Gebiet nicht zulassen werden. Diese Spekulation hat viel für sich, könnte aber trotzdem gänzlich fehlschlagen, einen allgemeinen Krieg und schließlich die Vertreibung der Türken aus Europa zur Folge haben.

Es wäre darum wohl doch klüger, wenn die Pforte nicht so ohne weiteres die Friedensvermittlung zurückweise, zumal da sie ja jetzt auf einer für die Türkei weit günstigeren Grundlage erfolgen müßte.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 2. Nov. Im Hinblick auf die nahezu während eines halben Jahrhunderts bestehenden Beziehungen der Prinzessin Wilhelm zu dem Bad. Frauenverein, die schätzbare persönliche Mitarbeit derselben während der langen Zeit und die vielfachen Beweise großen Wohlwollens seitens der Prinzessin gegenüber dem Verein hielten es das Zentralkomitee und die Unterabteilung für Arbeiterinnenfürsorge, deren besondere Protekttorin Prinzessin Wilhelm ist, für eine gern geübte Pflicht der Dankbarkeit, ihr in einer gemeinsamen Adresse namens des Vereins die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen. Hierauf lief bei dem Zentralkomitee folgende Antwort der Prinzessin ein: „Sie haben in so überaus freundlicher Weise an meinem 70. Geburtstag meiner gedacht. Ich danke Ihnen, tiefgerührt, von ganzem Herzen. Dankbar blicke ich auf die Zeit zurück, wo ich mit Ihnen zusammenwirken konnte. Gerne werde ich mit Ihnen auch in Zukunft, solange ich es vermag, nach Kräften helfend und fördernd gemeinsame Ziele anstreben. Marie, Prinzessin von Baden.“

Karlsruhe, 1. Okt. Freiherr Ernst August von Goeler, der seit 46 Jahren der ersten Kammer angehört, hat sein Mandat als Abgeordneter des grundherrlichen Adels unterhalb der Murg aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

bc. Karlsruhe, 2. Nov. Im hohen Alter von 92 Jahren ist heute Geheimrat und Kammerherr Philipp von Chelius, der Vater des Wirkl. Geh. Rats und Kabinettsrats der Großherzogin-Witwe Luise, Richard von Chelius, gestorben. Der Verstorbene stand überall in hohem Ansehen und wurde anlässlich seines 90. Geburtstages vom Großherzog in besonderer Weise ausgezeichnet. Die Beiche wird morgen nach Heidelberg verbracht und dort in der Familiengruft beigesetzt werden.

bc. Karlsruhe, 1. Nov. Das Präsidium des bad. Militärvereins-Verbandes gibt folgendes bekannt: Um die rechtzeitige Anforderung der im nächsten

Jahre zur Verleihung kommenden Erinnerungsmedaillen bewirken zu können, werden die Gauvorsitzenden ersucht, den Termin der Anmeldung, 1. Dezember 1911, genau einhalten zu wollen. Die Anmeldebüchlein hierzu werden direkt übersandt. Bemerkenswert noch, daß bei der Anmeldung die amtliche Beglaubigung, worin genau der Tag der Gründung angegeben ist, nicht fehlen darf. Nur solche Vereine, welche im Jahre 1912 25 Jahre bestanden und mindestens 10 Jahre dem Landesverband angehört haben, haben Anspruch auf Verleihung der Erinnerungsmedaille. Bis zum 1. Dezember er. nicht angemeldete Vereine können nicht mehr berücksichtigt werden.

bc. Karlsruhe, 1. Nov. Nachdem nun der Katechismusentwurf den Diözesan-Synoden vorgelegen hat, ist folgende Zusammenstellung, die wir dem „Heidelb. Tagbl.“ entnehmen, interessant: Von den 28 Diözesen haben 18 die Fortschritte in diesem Entwurf anerkannt und sind für Weiterarbeit. Insbesondere dürfen die wesentlichen Fortschritte in formaler Hinsicht, die bessere methodisch-pädagogische Gestaltung, der freiere Aufbau und die Beziehung von auserlesenen Teilen des kleinen Katechismus Luthers nicht verloren gehen. Dagegen ist er in biblisch-bekanntnismäßiger Hinsicht zu vertiefen. Wenn nun die noch ausstehende Synode gesprochen haben wird, so stehen also diesen 18 Stimmen für die Annahme 10 Stimmen gegenüber, die den Entwurf glattweg ablehnten. Die Katechismus-Kommissionsmitglieder können mit diesem Erfolg eigentlich zufrieden sein.

bc. Karlsruhe, 1. Nov. Die Geistlichen der evang. Landeskirche werden durch den Evang. Oberkirchenrat angewiesen, am Schluß des Gottesdienstes am Sonntag den 25. Februar 1912 eine Kollekte zugunsten des Landesvereins für Innere Mission erheben zu lassen.

Das Extemporale.

Karlsruhe, 30. Okt. Einen sehr originellen „Offenen Brief“ erläßt eine Frau H. v. S., dem Inhalt nach eine Offiziersfrau, an den bad. Kultusminister, worin sie ihn ersucht, nach dem Vorgang seines preußischen Kollegen das sogen. Extemporale an den höheren Schulen abzuschaffen. Es hänge wie ein Damoclesschwert über den Schülern und ihren Familien. Die Verfasserin schildert sehr anschaulich, wie sie ihre Kinder, 3 Knaben und 2 Mädchen, auf die Extemporalien vorbereitete und wie diese dann in der Schule ausfallen. Sie behauptet, daß die meisten Fehler nicht aus Nichtwissen, sondern aus Erregung und Ermüdung gemacht werden. Eine solche Uebung in der ersten Stunde falle regelmäßig besser aus, als in der 4. oder 5. Stunde, und außerdem könnten Extemporalien mit je 10 Fehlern in ihrer Qualität sehr verschieden sein würden aber nur nach der Fehlerzahl, also ungerecht bewertet. Der bad. Minister möge sich das Verdienst erwerben, diese Quelle von Unruhe und Nervosität zu verstopfen, um ein frohes Geschlecht zu schaffen. Wenn sie

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

16 (Nachdruck verboten.)
„Und wie und wann soll diese Erschütterung, wie Sie es nennen, kommen?“
„Das kann ich nicht sagen. Aber, das weiß ich, sie muß und wird kommen. Dazu liebt Ihre Frau Sie viel zu sehr. Das sage ich. Obwohl Sie es in Ihrer Lähmung noch nicht voll und ganz einsehen. Und — Hand aufs Herz, Meister Erich, und ehrlich geprüft — Sie lieben im Grund Ihre Frau doch. Sonst hätten Sie sie doch nicht geheiratet.“
„Das sage ich mir selbst, Fräulein Karla. Ich fühle es. Aber — ich weiß nicht, Sie treffen mit Ihren Vergleichen immer ins Schwarze — mir ist wirklich wie einem Gelähmten. Ich fühle, daß da drinnen in der Brust noch nicht alles tot ist, noch irgend etwas lebt. Und ich suche mich zu recken und zu dehnen, und die Lähmung abzuschütteln, die mir die Glieder bindet. Wieder jung, wieder glücklich zu werden, Karla!“
„Und Sie können und werden es noch! Dazu hilft Ihnen schon die Sympathie, aus der heraus Sie Maja geheiratet haben. Aber die Erschütterung fehlt. Die Erschütterung, die alles wieder weckt.“
„Aber wenn sie nie kommt oder erst, wenn es zu spät ist, wenn schon alles tot, was jetzt allenfalls noch lebt?“
„Sie zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann warf sie entschlossen den Kopf zurück.
„Wenn Sie das befürchten, dann — dann müssen Sie selbst sie herbeiführen —!“
„Was meinen Sie damit?“ fragte er rasch.
„Sie fürchten sich vor dem Leben, wie Sie es jetzt führen?“
„Und —?“
„So ändern Sie es!“

Erschrocken fuhr er zusammen.
„Fräulein Karla — woran denken Sie —?“
„Wenn eines die Entscheidung herbeiführen kann, so ist es — die Trennung von Ihrer Frau —!“
„Aber — — Fräulein Karla —!“ stieß er außer sich hervor. „Das ist doch nicht Ihr Ernst?“
„Sie blieb äußerlich vollkommen ruhig.
„Es ist mein Ernst. Das wird Sie schnell und sicher helfen. So oder so.“
„Ich sollte Maja verlassen? Aber das ist ja nicht möglich! Daran ist ja nicht zu denken!“
„Warum denn nicht, wenn Ihnen das bisherige Leben unerträglich dünkt?“
„Das — das wäre unerhört von mir. Nachdem ich sie einmal geheiratet —“
„Haben Sie auch Verpflichtungen,“ fuhr sie fort. „Gewiß. Die Sie aber nicht erfüllen. Oder denken Sie, das Leben, das Maja eben führt, entspräche dem, was sie sich von der Ehe erträumt hat? Halten Sie sie vielleicht für glücklich?“
„Er zuckte die Schultern.
„Aber — das andere würde sie sicher nicht ertragen.“
„Seien Sie zufrieden! Ein Frauenherz ist stärker und widerstandsfähiger, als Ihr Männer es glaubt. Hat sie die Wochen bisher ertragen — und ich bin überzeugt, sie wären nicht wissig für sie — so wird sie auch eine zeitweilige Trennung überleben. Sie brauchen ihr ja den Grund nicht direkt ins Gesicht zu sagen.“
„Aber sie wird ihn sofort erraten.“
„Mag sie doch. Solange sie keine unumstößliche Gewißheit hat, wird die Hoffnung in ihrem Herzen nicht erlöschen. Es liegt an Ihnen, einen möglichst guten Vorwand zu erfinden.“
„Karla, Karla — Sie wissen nicht, was Sie mir raten!“
„Ich weiß es nur zu gut. Ich gebe so schwerwiegende Ratschläge nur nach langer, reiflicher Überlegung. Und ich tue es meist ich es mit Ihnen und Maja gut meine. Weil

ich Sie beide glücklich leben möchte.“
„Und sind Sie sicher, das auf dem von Ihnen vorgeschlagenen Wege zu erreichen?“
„Wer kann in solchem Falle felsenfest sicher sein? Aber ich bin überzeugt, daß dies das beste Mittel ist, Sie möge nicht rasch zu kurieren.“
„Sie haben ein gutes Zutrauen!“
„Gabe ich auch,“ sagte sie bestimmt. „Gehen Sie nur hinaus, weg von Ihrer Frau. Entbehren Sie sie. Sehen Sie sich nach ihr! Denn ich bin sicher, sie ist bereits ein so wesentlicher Faktor in Ihrem Leben geworden, daß Sie sie auf Schritt und Tritt vermissen werden. Suchen Sie sich einmal mit dem Gedanken vertraut zu machen, sie nie mehr zu sehen, zu hören. Und dann entscheiden Sie, ob Sie Maja lieben, ob Sie ohne sie leben können. Und ich schwöre darauf, es dauert nicht lange und Sie kehren als Paulus zurück statt des Saulus, als der Sie weggegangen. Erkennen Sie erst, was sie Ihnen ist, indem Sie sich von ihr trennen! Und die Liebe wird in Ihnen hochauflobend emporschlagen. Sie werden mit einer Jugendkraft und Jugendfrische der Liebe zurückkehren, wie Sie sie nur je empfunden!“
„Er sah sie lange schweigend an. Dann begann er wieder:
„Ich bewundere Sie, Fräulein Karla. Sie analysieren Seelenleben mit einer Ruhe und Sicherheit, und setzen das Messer an die wundeste Stelle mit einer Kaltblütigkeit, die Ihnen so mancher Mann nicht nachmachen dürfte. Und außerdem, Fräulein Karla, besitzen Sie die Kraft zu überzeugen. Sie haben mich fast schon müde gemacht.“
„So tun Sie es doch! Folgen Sie mir! Und es wird gut werden, sicher. Für Sie und für Maja.“
„Er blieb plötzlich stehen.
„Wir wollen jetzt umkehren!“
„Wie Sie wollen.“
„Sie sah ihn forschend von der Seite an. Hatte er sich bereits entschlossen?“

unterschreibt „Im Namen vieler Mütter“, so darf sie jedenfalls vielseitiger Zustimmung sicher sein.
nc. Vörrath, 1. Nov. Auf eine Eingabe der Bäckerzwangsinnung beschloß der Gemeinderat, einem etwaigen Antrag der Handelskammer auf Einschränkung des Einfuhrscharfsystems für Getreide beizutreten und alle Schritte, die nach dieser Richtung unternommen werden, zu unterstützen; die besonderen Verhältnisse an der Grenze, die billigere Preise für das Mehl in der Schweiz als in Baden zeigen, drängen nach einer möglichst baldigen gesetzlichen Aenderung des Einfuhrscharfsystems.

München, 1. Nov. Aus Anlaß des Namenstages empfing Prinzregent Luitpold heute früh Gratulationsbesuche. In allen Kirchen wurden feierliche Hochämter mit Tebeum abgehalten. Nachmittags machte der Prinzregent, dessen Befinden ein gutes ist, die gewohnte Spazierfahrt nach Nymphenburg.

Berlin, 1. Nov. Aus Rom wird gemeldet: In vatikanischen Kreisen geht das Gerücht, daß nur eine Kardinalsernennung stattfinden soll, und zwar beabsichtigt der Papst, einem Deutschen, dem bekannten Jesuitenpater Ehrle, dem Präfecten der vatikanischen Bibliothek, einem Mann von großem wissenschaftlichen Ruf, den Purpur zu verleihen. Die Ernennung ist deshalb nicht unwahrscheinlich, weil der letzte deutsche Cardinal, der Jesuitenpater Steinhilber bereits seit 3 Jahren tot ist.

Der Arbeitskamps im Tabakgewerbe.

Berlin, 1. Nov. Der Kampf im Tabakgewerbe nimmt weitere Ausdehnung an. Die 12 Tabakfirmen in Hamburg, Altona und Otensen, welche dem westfälischen Fabrikanten-Verein nicht angehören, haben beschlossen, sich mit den 16 Firmen, in denen gestreikt wird, solidarisch zu erklären und ihre Arbeiter mit dem Ablauf dieser Woche auszusperrern. Ein gleicher Beschluß ist von den Bremer Tabakfabrikanten gefaßt worden. Ihre weitere Stellungnahme werden die Arbeitgeber der Tabakindustrie in den nächsten Tagen beschließen.

Von den Parteien.

Zentrum und Sozialdemokratie in Bayern.

Unter der Ueberschrift „Im Dom“ bringt die „Münchener Post“ folgende Zuschrift des Abg. v. Bollmar: In der Landtags-Sitzung vom 27. Oktober hat der Abg. Held eine Bemerkung, welche ich am Tage vorher über das pfälzische Kompromiß von 1899 gemacht habe, als falsch bezeichnet. Ich war wegen einer Unpäßlichkeit in der Sitzung nicht anwesend. Ich war Zeuge der vielbesprochenen Vorgänge im Dom zu Speyer. Die Wahrheit ist folgende: Ich kam zusammen mit dem damaligen Abg. Franz Ehrhart nach Speyer und wurde von diesem erlucht, am nächsten Tage einer wichtigen Wahlbesprechung mit einem Vertreter des Zentrums beizuwohnen, und zwar solle diese im Dom stattfinden, weil dies dort am unauffälligsten für das Zentrum erfolgen könne. Wir traten durch eine Seitentreppe ein, an deren Eingang ein Domgeistlicher uns empfing. Unter dessen Vorantritt gingen Ehrhart und ich und noch einer durch die Reihe der knieenden Beter von der Seite in den Dom und dann wenige Schritte weiter in die Krypta, die der Geistliche persönlich öffnete und, nachdem wir eingetreten, wieder verperrte. In der Krypta befanden sich ein paar Altäre, vor denen einige Reihen von Bestühlen standen. Wir ließen uns auf ein paar derselben nieder, die sich nahe der Mauer der Krypta befanden. Hier wurden nun durchaus keine architektonischen oder sonstigen profanen Angelegenheiten besprochen, sondern man unterhielt sich eingehend über das für die Pfalz abzuschießende Wahlkompromiß und die dazu gehörigen Dinge.

Die Marokko-Angelegenheit.

Die marokkanische Frage.

Paris, 2. Nov. Der „Temps“ läßt sich aus Berlin melden, daß zwischen Deutschland und Spanien demnächst Unterhandlungen über die spanischen Besitzungen Rio Muni und Fernando Po beginnen sollen. Während der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen ist wiederholt davon die Rede gewesen, daß über die Abtretung der dem Kongo benachbarten spanischen Besitzungen an

Deutschland zwischen Paris und Madrid verhandelt werden würde. Freilich war damals die Sache so dargestellt, als ob Frankreich seinerzeit diese Kolonien übernehmen und sie als einen Teil der an Deutschland zu gewährenden Kompensationen an Deutschland weitergeben wolle.

Die Spannung zwischen Frankreich und Spanien.

Madrid, 1. Nov. Der „Imparcial“ schreibt: Selbst wenn man annimmt, daß Frankreich von Deutschland gedemütigt worden sei, was nicht der Fall ist, so hätte Frankreich keinen Grund, die Wirkung einer ihm widerfahrenen Ungerechtigkeit auf Spanien zu überwältigen. Frankreich, welches Zugeständnisse gemacht habe, um Udschda, das Schaujagebiet und Fez nicht räumen zu müssen, dürfte sich darüber nicht wundern, daß alle Spanier einmütig sich gegen die Räumung von Barrach und El Ksar aussprechen.

Das Marokko-Abkommen.

Paris, 1. Nov. Die Meinungs-Unterschiede, welche dem „Matin“ zufolge in den letzten Tagen wegen der von Kiberlen-Wächter vorgenommenen Aenderung im Marokko-Abkommen entstanden waren, scheinen nunmehr vollkommen beseitigt zu sein. Die Regierung erörterte im gestrigen Ministerrat die letzten diesbezüglichen Telegramme Carbons. Die neuauftauchten Schwierigkeiten betrafen die Abgrenzung von Kongo und Dahomey, sowie die Nordgrenze Kameruns und des Bendi-Gebietes. Die Meinungs-Unterschiede waren übrigens nicht von großer Bedeutung und konnten keinesfalls den glücklichen Ausgang in Frage stellen. Beide Regierungen scheinen nunmehr über den endgültigen Wortlaut des Abkommens einig zu sein. In Berliner Kreisen hegt man die Ueberzeugung, daß die Unterzeichnung durch beide Teile heute erfolgt, in Paris erwartet man dies jedoch erst für nächsten Freitag.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ueber Aegypten nach Tripolis.

Die italienische Regierung hat sich, wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, bei der englischen darüber beschwert, daß über die ägyptische Grenze fortgesetzt Offiziere, arabische Krieger, Waffen und Munition nach Tripolis gelangten. England erklärte, es könne nicht verhindern, daß Offiziere einzeln und in Zivil die Grenze überschritten. Nach privaten Nachrichten, die in Konstantinopel angelangt sind, sollen türkische Offiziere sogar Maschinengewehre demontiert über die Grenze gebracht haben.

Paris, 31. Okt. Nach Erkundigungen des „Matin“ in Rom wäre Italien entschlossen, den Krieg jetzt in die europäische Türkei hineinzutragen. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Türken durch die Lügenberichte sich der Lage nicht genau bewußt würden. Wenn einmal die Türkei wüßte, was vorgehe, so würde der Widerstand des Komitees und gewisser parlamentarischer Kreise rasch verschwinden. Man dürfe sich also nicht wundern, wenn man bald erfahre, daß die italienischen Kriegsschiffe sich vor Salonik, Smyrna und Beirut befinden.

London, 31. Oktober. Die Blätter veröffentlichen spaltenlange Artikel ihrer Korrespondenten in Tripolis, in denen das blutige Gemetzel geschildert wird, das die Italiener in der Oase von Tripolis anrichteten, als sie sich zum Rückzug vor den Türken und Arabern gezwungen sahen, während in ihrem Rücken einige hundert Stadibewohner revoltierten. Drei Tage lang schossen diesen Berichten zufolge die Italiener alles nieder, was ihnen gerade vor die Flinten kam. Nichtkombattanten, Frauen und Kinder sollen dabei nicht geschont worden sein. Die Opfer dieses Gemetzels werden auf 4000 angegeben.

Gefangennahme des italienischen Generalissimus in Tripolis?

Konstantinopel, 1. Nov. Ein Telegramm bestätigt die Gefangennahme des Generals Caneva, des Oberkommandierenden der italienischen Truppen in Tripolis durch die türkischen Truppen. In dem gleichen Telegramm wird gemeldet, daß die Türken und Araber bereits den größten Teil von Tripolis besetzt haben. Die Kapitulation der übrigen dürfte bevorstehen. Der türkische Kriegsminister äußerte, als er die Nachricht erhalten, der Tag, der diese Freudenbotschaft gebracht hätte, sei der schönste seines Lebens.

Konstantinopel, 1. Nov. Der Sultan hat den Soldaten in Tripolis seinen Gruß übermittelt und seine Genugtuung über ihre Tapferkeit ausgesprochen lassen. „Idam“ und „Jeni Gazette“ verzeichnen das Gerücht von einem neuen Angriff bei Benghast und Derna. Hierbei sollen sich die Italiener hinter die Verteidigungslinien von Derna und Benghast zurückgezogen haben.

Berlin, 1. Nov. Bei der hiesigen türkischen Botschaft eingelaufene amtliche Telegramme besagen: In der Nacht zum 24. Oktober bis zum nächsten Nachmittag wurde der Feind bis zum Vorort Mahalla zurückgedrängt. In der Nacht zum 27. Oktober wurde der Angriff erneuert, worauf die Italiener drei Forts räumten und zahlreiche Vorräte sowie Munition zurückließen. Die Verluste der Italiener sind bedeutend.

Anregung zur Friedensvermittlung?

London, 1. Nov. Die englische Gruppe der interparlamentarischen Union beschloß in einer gestern auf Anregung der ottomanischen Gruppe abgehaltenen Sitzung, den Premierminister in einer Denkschrift zu ersuchen, seine freundschaftliche Vermittlung zur Beilegung des türkisch-italienischen Konfliktes anzubieten.

Stockholm, 1. Nov. Heute überreichte Baron Bonds, der Vorsitzende des schwedischen Friedensverbandes, ein an den König gerichtetes Schreiben, in dem erklärt wird, daß die schwedische Regierung jede sich darbietende Gelegenheit benutzen sollte, um sich zu einer gemeinsamen internationalen Intervention gegen den Krieg zwischen Italien und der Türkei anzubieten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerkrisis in Oesterreich.

Wien, 1. Nov. Der Ministerrat beschloß, die Abdankung des ganzen Kabinetts einzureichen. Der bisherige Unterrichtsminister Stuergh ist beauftragt, eine Uebergangsregierung zu bilden, in die auch zwei tschechische Beamte zur Gewinnung der Tschechen für eine Arbeitsmehrheit berufen werden.

Italien.

Italien und Tripolis.

Rom, 1. Nov. Bei Besprechung der Kriegslage erklären die Blätter, daß der Krieg nun doch einen ernsten Charakter erhalten und auf keinen Fall von kurzer Dauer sein werde. Die Entsendung weiterer Truppen sei unbedingt erforderlich und die Einberufung weiterer Reservisten von der Regierung beschloffen. Die Blätter deuten auch bereits auf die Notwendigkeit hin, einen Wechsel in der Oberleitung der Expeditionstruppen eintreten zu lassen, da schon schwere Fehler begangen worden seien, wenn sich die türkischen Angriffe auf Tripolis immer noch wiederholen.

Rom, 2. Nov. Die gesamte italienische Presse greift die deutsche und die österreichische Presse an, die sich beide durch die Konstantinopeler Lügenmeldungen beeinflussen ließen. Die italienische Presse erklärt, die betreffenden Blätter handeln so einzig und allein zu Börsenspekulationszwecken.

Wollte er es noch heute abend Maja mitteilen, da er gerade jetzt mit einem Male kehrt machte. Aber sie wollte ihm Zeit zu ruhiger Überlegung lassen. Sie verstand, daß es ihm einen schweren Kampf kostete, mit dem er erst langsam fertig werden mußte. So schritt sie denn schweigend neben ihm her.

Und auch er sprach kein Wort.

Ein wilder Aufruhr tobte in ihm, wie Karla es vermutete. Ein Sturm, der ihm das Atmen erschwerte. In seinem Kopfe brauste es wie an einem Wasserfalle.

Er sollte Maja verlassen! Maja verlassen —! Er konnte es sich gar nicht denken, es nicht für möglich halten. Nie wäre er darauf gekommen. Sein junges Heim, das er eben erst aufgebaut, wer weiß, auf wie lange Zeit verlassen?

Wer weiß, auf wie lange Zeit! Wenn es für immer wäre? Maja würde es sicher nicht überleben! Und er hätte sich sein Leben durch einen zweiten Schatten verdüstert! Dann würde es kein Licht mehr für ihn geben, das wußte er. Nicht eine Spur, kein Sonnenstrahl mehr. Nie mehr! Bei diesen Gedanken krampfte sich sein Herz zusammen.

Dann aber kam wieder die Reaktion der Vernunft. Was war denn im Grunde dabei, wenn er sich kurze Zeit von Maja entfernte?

Und wovor fürchtete er sich eigentlich denn? Vor der Entscheidung, vor nichts anderem. Und die mußte doch einmal kommen, gleichfalls wie sie ausfiel. Also war es Feigheit von ihm, Vogelstrauchstaktik. Ein kurzer, fester Entschluß — und sein Geschick entschied sich — Glück oder Unglück.

Und auch für Maja konnte das nur das Beste sein. Karla hatte Recht. Wie konnte ein langes Hinziehen Maja glücklich machen? In dieser jämmerlichen Seelenverfassung konnte er ihr ja doch nicht sein, was sie ersehnte. Und sie litt darunter. Sicherlich.

Also weshalb zögern? Alle Argumente Karlas über seine Stimmuna, über die Gründe dazu, über die Art seines

augenblicklichen Innenlebens hatten ihn überzeugt. Nur etwas Großes, Gewalttames konnte ihn aufrütteln, ihn retten. Wenn es überhaupt möglich war.

Und noch ein Grund sprach in ihm dafür. Den er Karla noch verschwiegen. In ganz ehelichen Augenblicken gestand er sich, daß ihm mit der Fähigkeit, sich einer lichten, glühenden Liebe frei und rückhaltlos hinzugeben, auch noch etwas abhanden gekommen war: der Glaube an die Größe der Liebe anderer —!

Und dieses Letzte gab den Ausschlag. Vielleicht würde er in der Trennung Veranlassung haben, jenen Glauben wieder zu gewinnen.

Sie waren schweigend die Dünen entlang gegangen. Stumm schritten sie auch am Strande vorüber, ohne der zahlreichen Leute zu achten, die ihn belebten. Jedes war in seine Gedanken versunken.

Als sie in den Weg einbogen, der zu Thronbjems Haus führte, blieb dieser plötzlich stehen.

„Fräulein Karla —“ sagte er mit tiefem Atemzug. „Ich glaube, Sie haben das Rechte geraten. Ich werde Ihnen folgen —!“

Sie sah ernst zu ihm.

„Ich bin mir der Verantwortung bewußt, die ich dadurch auf mich lade. Aber ich übernehme sie. Ich zweifle nicht an der Zukunft. Möge der Himmel Ihnen gnädig sein und alles zu gutem Ende führen. Dann habe ich wenigstens andere glücklich gemacht.“

„Sie sagte das in so schmerzlicherm Tone, daß er einen Augenblick sein eigenes Leid vergaß.“

„Sie betonen „andere“, Fräulein Karla. Und Sie selbst —?“

„Ach ich!“ sagte sie leichtthin und strich die Haare, die ihr um die Ohren flogen, zurück. „Für mich selbst ist die Liebe kein Gebiet!“

Aber sie wagte nicht, ihm bei diesen Worten in die Augen zu sehen.

„Wirklich?“ fraute er. Dann schüttelte er den Kopf.

„Nein, Karla. Davon überzeugen Sie mich nicht.“

„Ja, jetzt muß ich aber nach Hause,“ wick sie aus. „Also nochmals Glück auf den Weg, den Sie gehen werden. Wollen Sie noch heute mit Maja sprechen?“

„Ja.“

„Dann seien Sie vorsichtig und schonen Sie Maja soviel wie möglich. Sie werden schon einen guten Vorwand finden. Erfahre ich das Resultat Ihrer Unterredung?“

„Aber gewiß. Vor morgen reife ich doch auf keinen Fall.“

„Soll ich Sie morgen vormittag besuchen?“

„Ich bitte Sie sogar darum. Sie können Maja vielleicht beruhigen.“

„Also gut. Auf Wiedersehen denn.“

Sie reichten sich die Hände. Dann schritt Thronbjem langsam seinem Hause zu. Die Lippen aufeinander gepreßt, entschlossenen Blickes.

Mit dem Entschlusse war auch Ruhe über ihn gekommen.

Und er dachte nach, was er Maja sagen wollte. — Karla aber schritt noch den Strand hinauf. Dahin, wohin sich die Kurgäste nicht mehr verloren. Wo sie allein war mit sich und ihren Gedanken.

Keine Verzagtheit kam über sie wegen dessen, was sie getan. Sie war felsenfest von dem Erfolge überzeugt. Aber die Frage Thronbjems lag ihr auf der Seele: „Und Sie —?“

„Die Liebe ist kein Gebiet für mich!“ hatte sie geantwortet.

Ein bitteres Lächeln kränkelte ihr die Lippen. Die Liebe war kein Gebiet für sie —! Und kein Mensch würde heißer, glühender verzehrt von ihr als sie. Und doch durfte es für sie keine Liebe geben als die der Entsagung. Zurücktreten mit dem eigenen Wünschen und Wollen, nur für die anderen zu leben, das mußte ja ihr Lebenszweck bleiben.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Portugal.

Der Prozeß gegen die portugiesischen Verschwörer.

Lissabon, 1. Nov. Der Kriegsminister hat zur Aburteilung der Verschwörer gegen das neue Regime einen besonderen obersten Gerichtshof eingesetzt. Da die gewöhnlichen Gerichtssäle nicht groß genug sind, um die Scharen der Angeklagten aufzunehmen, so wird der Prozeß in einer Kirche verhandelt werden. Die 2000 Angeklagten sollen in Gruppen von je 200 abgeurteilt werden. Der Beginn des Prozesses ist auf die erste Dezemberwoche festgelegt. Der Monstreprozeß soll in vier Tagen beendet sein, da das Gerichtsverfahren und die Verteidigung der Angeklagten durch Parlamentsbeschlüsse auf das Notwendigste eingeschränkt werden soll.

Frankreich.

Die französische Kriegsmedaille von 1870.

Paris, 1. Nov. König Peter von Serbien und Lord Kitchener werden demnächst die französische Kriegsmedaille von 1870 erhalten. Peter Karageorgiewitsch hat im Kriegsjahre als Schüler von St. Cyr an den Kämpfen gegen Deutschland teilgenommen, und Lord Kitchener, der damals in Frankreich studierte, ging ebenfalls in die Reihen der französischen Armee.

Türkei.

Das Jungtürkische Komitee.

Saloniki, 1. Nov. Das jungtürkische Zentralkomitee erklärt, es werde sich nicht mehr in die Angelegenheiten der Regierung einmischen und seine Mitglieder anweisen, keine Vorteile für sich oder Staatsstellungen zu erstreben, widrigenfalls sie exemplarisch bestraft würden. Das Komitee wird den Fortschritt der Bildung fördern, an der Einigung der Parteien arbeiten und die Unternehmungen der Regierung unterstützen. Diese Erklärung soll auf die Haltung der Offiziere und die ungünstige Volksstimmung zurückzuführen sein.

Die Revolution in China.

London, 1. Nov. Der Korrespondent der Daily Mail in Peking drahtet, daß jetzt die 16. Division in Baotingfu in aller Eile mobilisiert wird. Sie soll nach Tschengtsinfu abgeschickt werden, um dort den aufständischen Regimenter in Taiguanfu entgegenzutreten, die sich auf dem Marsch befinden, um die Bahn nach Hankau zu zerstören. Die 20. Division in Mukden und die Brigade von Langtschau drohen auf die Hauptstadt zu marschieren, im Falle ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Es wird berichtet, daß der Regent von China sich in einem Zustande vollständiger Verzweiflung befindet, seine Augen seien gerötet infolge fortwährenden Weinens. Es sei nunmehr endgültig beschlossen, daß im Augenblick der Not der junge Kaiser auf der amerikanischen Gesandtschaft Zuflucht nehmen soll.

Die Forderungen der Aufständischen in China.

Die Rebellen in China haben bekanntlich ein Ultimatum an den Hof in Peking gerichtet. Nach einer Meldung hat das Ultimatum folgenden Wortlaut: 1. Die bestehende Volksvertretung muß einer durchgreifenden Reform unterzogen werden. 2. Die Rechte des Parlamentes, das aus Ober- und Unterhaus besteht, treten sofort in Kraft. 3. Die Regierung muß sich verpflichten, Land- und Marinetruppen zur Unterdrückung eventueller Wirren im Innern des Landes nicht zu verwenden, wenn sie nicht vorher dazu die Erlaubnis des Parlamentes eingeholt hat. 4. Dem Kaiser wird das Recht entzogen, allein über Tod und Leben seiner Untertanen zu entscheiden. 5. Für gewisse politische Verbrechen ist unverzüglich eine Amnestie zu erlassen. 6. Beschaffung eines dem Parlament verantwortlichen Ministerkabinetts. 7. Der Ministerpräsident hat sich ständig auf Wunsch des Parlamentes über sein Tun und Handeln diesem gegenüber zu rechtfertigen. 8. Mitglieder des kaiserlichen Hauses dürfen nicht für hohe Staatsposten bevorzugt werden. 9. Die Regierung darf nur unter Zustimmung des Parlamentes Verträge mit fremden Mächten abschließen und das jährliche Budget festsetzen.

Peking, 2. Nov. Die am kaiserlichen Hofe stattgefundene geheime Sitzung des obersten chinesischen Gerichtes hat den Bizekönig von Lupe, Juischeng, wegen Fahnenflucht und Verlassen seines Postens als Bizekönig zur Todesstrafe verurteilt. Juischeng gehört zur höchsten Mandschu-Aristokratie und ist durch Heirat mit dem Herzog von Kai Tse, dem Finanzminister, verwandt. Außerdem steht er in engen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem kaiserlichen Hofe selbst. Die Verhängung der Todesstrafe gegen eine so hochgeschätzte Persönlichkeit ist selten. Die anderen Bizekönige wurden zur Verbannung verurteilt.

Berlin, 2. Nov. Aus Peking wird gemeldet, daß zwischen dem Regenten und den übrigen Mitgliedern des Kaiserhauses starke Zwistigkeiten eingetreten sind. Das Leben des Regenten ist ernstlich gefährdet, doch ist das Gerücht, daß er Selbstmord begangen habe, ungegründet.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 1. Nov. Das „Bad. Militärvereinsblatt“ bringt heute zum bevorstehenden Geburtsfeste der Großherzogin Hilba folgenden Artikel: „Zum 5. November, dem Geburtstag unserer allverehrten Großherzogin Hilba, der treubesorgten Landesmutter, bringen die im Bad. Militärvereinsverbande vereinigten alten Soldaten die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dar. Großherzogin Hilba ist im vergangenen Jahr, da wo es

galt Not und Elend infolge von Krankheit, Ueberschwemmungen, Feuersbrunst, von welcher letzteren unser Land im Laufe des Jahres 1911 so schwer heimgesucht worden war, als ein rettender Engel erschienen und hat durch ihr liebevolles Wesen und durch ihre milde Hand so manche Not, so manches Elend zu mildern verstanden. Der Geburtstag der edeln Fürstin ist ganz besonders dazu angetan, uns dieses vor Augen zu führen, Gefühle treuester Dankbarkeit in uns zu erwecken und Gottes Segen für unsere allverehrte Großherzogin zu ersehen. Möge Großherzogin Hilba an der Seite ihres Gemahls des Großherzogs Friedrich II. ein langes Leben in Glück und Gesundheit zum Heile des Großherzoglichen Hauses und unserer gesegneten badischen Heimat beschließen sein! Gott schütze und erhalte uns unsere allverehrte Großherzogin Hilba!“

Sinsheim, 2. Nov. Der Gewerbe- und Industrie-Verein wird bei genügender Beteiligung einen Vorkurs für die Meisterprüfung veranstalten. Anmeldungen müssen bis 15. November bei dem Vorsitzenden Herrn Hof-Uhrmachermeister E. Schick gemacht werden. Meisterprüfung müssen alle Handwerker, die nach dem 30. September 1879 geboren sind, machen, wenn sie den Meistertitel führen und Lehrlinge ausbilden wollen.

Sinsheim, 2. Nov. In der Zeit vom 4. bis 16. Dezember 1911 wird vom Landesgewerbeamt ein Meisterkurs für Zimmerer in Karlsruhe veranstaltet werden. Die Übungen erstrecken sich auf das Dachschichten (theoretisch und praktisch) sowie Austragen von Treppen. Anmeldungen zu dem Kurs sind bis spätestens 20. November d. J. beim Landesgewerbeamt einzureichen. Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen ist eine Materialentschädigung von 5 Mk. von jedem Teilnehmer zu erlegen.

Sinsheim, 1. Nov. Heute morgen hatte der verheiratete Bahnarbeiter Jak. Reinwald von Rohrbach b. S. das Unglück, im Bahnhof Neckardamm aus beträchtlicher Höhe vom Maschinenhaus herunterzufallen, wobei er sich eine nicht unbedeutende Verletzung am Hinterkopf und anscheinend auch innere Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde mit dem halb 1 Uhr-Zug hierher und mittels Tragbahre in das Bezirkshospital verbracht. Die Verletzungen sollen übrigens nicht lebensgefährlich sein.

Neidenstein, 30. Okt. Bei der heute dahier stattgehabten Treibjagd im Jagdrevier des Herrn Kaufmann Goos aus Heidelberg wurden 3 Rehe, 28 Hasen und 3 Füchse zur Strecke gebracht.

Gröden, 1. Nov. Wie wir erfahren, wurde am Montag ein Dienstknecht des Gutspächters Vierling auf Schloß Neuhaus, der im Verdacht steht, den Brand an der Feldscheuer verursacht zu haben, verhaftet.

Neckarbischofsheim, 3. Nov. Gestern früh wurde der seit vorgestern Abend vermiste Getreidehändler S. D. von hier in bewußtlosem Zustande mit einer tödlichen Schußwunde auf dem Grabe seines Vaters im fr. Friedhof in Weibstadt aufgefunden und sofort ins akad. Krankenhaus nach Heidelberg überführt. Was denselben zu dieser bedauerlichen Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Neckesheim, 1. Nov. Nach elfjähriger segensreicher Wirksamkeit hat uns unser allgemein verehrter Herr Pfarrer Markstahler verlassen, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Herr Pfarrer Markstahler lebte in aller Stille zu seiner Tochter nach Freiburg über. Mit der Verwaltung der hiesigen Pfarrstelle wurde Herr Pfarrer Niederer, z. Zt. in Breitenbronn bei Mosbach betraut.

Oettingen, 31. Okt. Die goldene Hochzeit feierten am Sonntag zwei hiesige Ehepaare, Theod. Hammer und seine Ehefrau Katharina geb. Bender, sowie Gottlieb Beck und dessen Ehefrau Barbara geb. Fellhauer. Vom Großherzog und Erzbischof liefen Geschenke und Glückwünsche bei den Jubilaren ein.

nc. Wilhelmsfeld, 2. Nov. In unserer Gemeinde ist die Scharlachkrankheit unter den jungen Leuten stark verbreitet; ihr ist bereits die 15 Jahre alte Tochter des Polizeibieners B. Bauber zum Opfer gefallen.

Sachsenkur, 1. Nov. Von einem unerwartet raschen Tode wurde der hiesige Polizeibieners Geißhöfser ereilt. Derselbe gebot gelegentlich des Kirchweihfestes zur geistlichen Stunde im Tanzlokal Feierabend und begab sich dann in das angebaute Wirtszimmer. Hier wurde er von einem Schlaganfall getroffen, so daß er tot zu Boden stürzte.

Mannheim, 1. Nov. Das Luftschiff Schütte-Lanz startete heute mittag der Stadt Mannheim bei herrlichem Herbstwetter den versprochenen Besuch ab. Obwohl 7-8 Sekundenwind wehte, kam das Luftschiff kurz vor 11 Uhr aus der Halle heraus und erhob sich einige Minuten später in die Lüfte, um nach einem kurzen Ausflug über den Rhein, in die Gegend der ersten unwilligen Landung, sofort die Fahrt nach Mannheim anzutreten. Als das Luftschiff in Sicht kam, wurde es von den Sirenen der auf dem Rhein liegenden Schiffe begrüßt. Ganz Mannheim war auf den Dächern und auf den Straßen und Plätzen versammelt und empfing den Luftriesen mit herzlichen Kundgebungen. Es war ein wundervoller Anblick, als die gelbe Riesenzigarre über der Stadt mehrere Schleifen fuhr. Prachtvoll hob sich der gelbe Riesenleib von dem blauen Herbsthimmel ab. In ungefähr 150 m Höhe ging die Fahrt über die Lanz'sche Fabrik hinweg wieder nach Süden. Längere Zeit kreuzte dann das Luftschiff in der Schwelinger und Heidelberger Gegend, fortwährend Manöver ausführend. Besonderen Eindruck erweckte die Möglichkeit, außerordentlich kleine Schleifen zu beschreiben. Die Steuerungsfähigkeit des Luftschiffes bewährte sich auch heute wieder. Die höchst erreichte Höhe betrug 450 m, die Schnelligkeit 17-18 Sekundenmeter.

nc. Karlsruhe, 1. Nov. Dem Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin wurde die Ge-

nehmigung zum Betrieb von je 10000 Loten zu 3 Mk. der von ihm veranstalteten, aus drei in den Jahren 1912, 1913 und 1914 auszuliegenden Reihen bestehenden Geldlotterie im Gebiet des Großherzogtums Baden bedingungsweise gestattet.

Karlsruhe, 1. Nov. Wie das Reichspostamt kürzlich verschiedenen Fragestellern mitgeteilt hat, wird im nächsten Frühjahr eine Einstellung von Post- und Telegraphengehilfen nicht erfolgen. Eine baldige Deffnung der mittleren Laufbahn ist demnach nicht zu erwarten.

Karlsruhe, 2. Nov. In einer stark besuchten vom Protestantenverein einberufenen Versammlung sprach der Vorsitzende dieses Vereins, Stadtpfarrer a. D. Dr. Brückner über „Jahs und das Jrelehregezet“. In einer überaus eindrucksvollen Rede behandelte der 80 Jahre alte Referent sein Thema und erzielte damit eine große Wirkung. Er erläuterte die Widersprüche im Jrelehregezet und trat in begeisterten Worten für die religiöse Freiheit und für den Standpunkt Jahs ein. Mit Genehmigung stellte er am Schlusse seiner Darlegungen fest, daß nach der Unionsurkunde vom Jahre 1821 ein Jrelehregezet sowie ein Spruchkollegium oder gar ein Fall Jahs in Baden zu den Unmöglichkeiten gehöre.

Gächstetten, 1. Nov. Die wegen der Berg-rutschkatastrophe eingeleitete Sammlung ergab über 5000 Mk., die bereits an die beteiligten Familien verteilt wurden.

Gwattingen, 1. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich vorgestern in der Nähe unseres Ortes. Der Bürgersohn Joseph Rohr, der beim Einlegen von Kies auf der Landstraße beschäftigt war, wurde von dem Pferde eines vorüberfahrenden Fuhrwerkes durch einen schweren Hufschlag in die Herzgegend getreten. Es trat dadurch eine Herbeuteverletzung ein, welche in der vergangenen Nacht den Tod des jungen Mannes herbeiführte.

Singen a. S., 1. Nov. Wie verlautet, werden in Singen von den beiden Fabriken Maggi und Fitting, welche beide im Begriffe sind, sich ganz bedeutend zu vergrößern, 80 neue Arbeiterwohnhäuser errichtet werden. Die derzeitigen Fabrikneubauten der Maggigesellschaft kommen auf über 1 Million zu stehen. Innerhalb 6-8 Jahren wird die Maggigesellschaft dann gegen 10000 Personen beschäftigen. Dies alles eröffnet für die künftige Weiterentwicklung Singens die weitesten Aussichten, zumal bereits noch ein drittes Fabrikunternehmen in Angriff genommen ist.

nc. Aus dem Seekreis, 1. Nov. Ein „wahres Geschichtchen“ von der Konstanzer Reichstagswahl. In einem großen Orte im Kreise hatte fast alles schon gewählt. Nur fünf fehlten noch. Vier lagen schwerkrank im Bett. Der fünfte aber wollte nicht wählen und fing es ganz schlau an. Er sagte zu allen: „Wenn sie mich holen (Zentrum oder Liberale), so wähle ich gleich den andern.“ Jeder hütete sich wohlweislich, ihn bezutreiben, hoffte aber im Stillen, daß die anderen vielleicht doch den dummen Streich machten. Der Mann aber hatte seine Ruhe und die Lager auf seiner Seite.

Verschiedenes.

Geislingen, 1. Nov. In Böhmertisch ist das 2 1/2-jährige Kind des Bauern Joh. Staudenmaier beim Dreschen in die Maschine geraten und so schwer verletzt worden, daß es bald darauf starb.

Götha, 31. Okt. Die als Mannweib bekannt gewordene Doppelmörderin Karoline Hopf (alias Karl Hopf), die wegen der Ermordung der Hebamme Pflüger in Schwarzwald und der Ehefrau Bockröder in Ohrdruf zum Tode verurteilt wurde, ist vom Herzog zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. In der letzten Zeit war sie auch noch wegen mehrfacher Einbruchsdiebstähle und Sittlichkeitsverbrechen zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die edle Kreatur bleibt also der Menschheit erhalten.

Furchtbare Feuersbrunst in Galata.

Berlin, 2. November. In letzter Stunde meldet das Journal aus Konstantinopel: Eine furchtbare Feuersbrunst hat das israelitische Viertel von Galata heimgesucht. Man glaubt, daß das Feuer durch verbrecherische Hände angelegt worden ist und man erinnert daran, daß schon vor einigen Wochen Stambul eine große Feuersbrunst zu verzeichnen hatte. Einzelheiten fehlen.

Die Opfer des Bauunglücks.

Paris, 2. Nov. In Nogent wurden bisher 7 Tote rekonstruiert. 27 Leichen liegen noch unter den Trümmern. Soldaten und Feuerwehr müssen mit Zangen und Beilen die Eisenbrüche und Balken entfernen, um sich einen Weg zu den Toten zu bahnen. Die Aufräumungsarbeiten dürften noch 12 Tage dauern.

Wetterbericht.

Der Luftwirbel über Großbritannien ist, wie sein Vorgänger, der jetzt nach Nordrußland abgezogen, bis jetzt ferngeblieben, wird aber nun doch eingreifen und uns bei südwestlichen bis westlichen Winden Trübung und bei mäßig milder Temperatur schließlich Niederschlag bringen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. November: Reformationsfest
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Stadtv. Niemensperger (Kirchenchor; Kollekte)
11 Uhr: Kinder-Gottesdienst: „
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre: „
Donnerstag, den 9. November
Abends 8 Uhr: Wochenkirche: Stadtv. Niemensperger.

Marktberichte.

Neckesheim, 30. Okt. Dem heutigen Schweine markt wurden 33 Milchschweine und 4 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 7 Mk., für Läufer 17 Mk.

Eingang sämtlicher Neuheiten! — Grösste Auswahl! — Auswahlendungen! — Massanfertigung 10—14 Tage! — Kleine Aenderungen ohne Berechnung!

Damen-, Mädchen- und Kinder-Confection!

Schwarze Tuch-Paletots und -Mäntel — Samt- und Plüsch-Mäntel und -Paletots — Farbige Reise- und Uebergangs-Mäntel — Apparte Mäntel und Paletots aus engl. Zwirn- und Cheviotstoffen — Elegante farbige Tuch-Mäntel Flausch-Mäntel, die grosse Mode mit und ohne Abseite — Kinder-Confection für jedes Alter — Costumes und Costumeröcke — Blusen und Unterröcke in allen Stoffen.

Mitglied
des Verbands
süddeutscher
Manufakturwaren-
Geschäfte.

E. SPEISER, SINSHEIM A. E.

Niederste Preise
infolge
grosser gemein-
schaftlicher
Einkäufe.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 7. November 1911, nachmittags 1 Uhr werde ich im Auftrage der Firma **Himmelsbach u. Cie.** in Baden-Baden in ihrem **Steinbruch** in **Weiler** gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Bureaugebäude mit Einrichtung, 3 Steinhauerhütten, 1 Schmiedegebäude, 1 Brunnen, 2 Maschinen mit Gerüsten, mehrere Drahtseile, Ketten, Pritschen mit Ketten, Handkarren, Schubkarren, ca. 220 m Doppelgleis, Weichen, Drehscheiben, Schienenstangen, ca. 175 m einzelne Schienen, 85 m Geleis, 4 Kollwagen mit Mulden, 2 Kollwagen mit Pritschen, 1 Feldschmiede, 1 Blasebalg, 1 Amboss, Feuerzangen, 1 Steinwagen, (vierrädrig), Hebeeisen, 4 Binden, 19 komplette Steinhauergeschirre, Richtscheide, Winkel, Spitzer, 1 Wesperebude, 1 Hütte in Reihen, ein halb Faß Carbolinum, ein halb Faß Pulver, 1 Fahrrad, Schaufeln und verschiedene zur Steinhauerei gehörige Gegenstände.

Sinsheim, den 3. November 1911.

Walter, Gerichtsvollzieher.

Friedrich Müller

Baumaterialienhandlung

Kauptstr. 73 **Heidelberg** Telefon 92

empfiehlt:

Cementplatten, Mosaik- und Tonplatten für Bodenbeläge, Weisener Porzellanplatten für Wandbekleidungen, Steinzeug- und Cementröhren, leichte und halbschwere eiserne Abflusströhren, sämtliche Eisengußartikel für Entwässerungen, Abortschüssel aus Steinzeug, Ton, Emaille und Porzellan, Gipsdiele, Bimsceementdiele, Ziegelbraut, Rohrmatten, Korksteine, Däbelsteine, feuerfeste Steine und -Erde, Portland-Cement, Weiß- und Schwarzkalk, Gips, Glasbausteine, neues Verputzgewebe „Vacula“ u. a.

Ulmeriatrauben Tafel-Birnen Quitten.

Wilh. Scheeder.

Der grösste Erfolg

ist Ihnen sicher, wenn Sie sich bei allem, was Sie der breiten Oeffentlichkeit mitzuteilen haben, stets des in Sinsheim und der ganzen Umgebung außerordentlich stark verbreiteten Landboten bedienen

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stechenpferd-Rosenmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Radobent. Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Rosenmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht, weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei Apoth. Dr. Kieffer, J. Neuh Wttw.

Tüchtige kantionsfähige

Wirtsleute

werden auf gutgehende Wirtschaft zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Näheres bei **H. Leinberger**, z. Bären, Sinsheim.

:: Grosses ::
Farbensortiment
in allen Artikeln

Garne

:: Bei Abnahme ::
gröss. Quantums
Preisermäßigung

Strickwolle

Beste deutsche Fabrikate (**Merkel & Klein** u. a.) in 3-, 4- u. 5-fach, 1/3 von 50 Pf. an.

Handarbeitswolle

Weisse u. farb. **Jacken- u. Shawls- wolle** (Schneesternwolle), **Docht- wolle**, **Straußenwolle**, **Terneau- u. Mooswolle**, **Handschuhwolle**, **Kamelhaargarn**, **Seidenwolle**.

Halbwolle

Echt engl. **Vigogne**, billige **Merino- garne** in weiß, ungebleicht, grau, rotbraun, beige etc.

Baumwolle

Schickhard's Doppelgarne (8-f.), 4- u. 6-fach einfarb. u. mel. Garne, **Estramadura** (weiß u. ungebl.)

Häkelgarne, Knüpfgarne, Leinen- und Cravattengarne

Sämtliche Artikel vom Fabrikat D. M. C.

Stickgarne

H. Rusch

Stickseide

Inhaber Wilh. Deubel

In der jetzigen teuren Zeit empfehle ich



in reicher Sortenauswahl (Reis, Erbs, Sternchen, Rumford usw.) Ein Würfel für 2—3 Teller kostet nur 10 Pfennig. Stets frisch vorrätig bei **Heinrich Büttgen**.

Briefbogen für geschäftlichen und privaten Bedarf — Briefhüllen, Briefkarten, geschmackvolle Aus- führung auf feinen Papieren



Leistungsfähigste Buchdruckerei in dieser Gegend — Bornehme und moderne Schriften — Stilvolles Ziermaterial für feinen Buchdruck

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei

Sinsheim a. d. E.
11 Fernsprecher 11

Brima neue Grünkern
" Haferflocken
" Reisflocken
" Reis
" Gerste u.

Selbstbereiteter

schwz. Johannisbeer- und
Gelees u. Marmeladen.

Cognac in all. Preislagen
Rum, Arrac und
Dr. Kadens Booncamp

ärztlich empfohlen
empfiehlt

Karl Seufert.

(Auf Bestellung frei ins Haus.)